

Was wirklich zählt



BARBARA STÖCKL
waswirklichzaehlt@kronenzeitung.at

Nicht allein sein

„Irgendwie fühl ich mich gar nicht gut“, meinte Kollege H. an diesem Nachmittag und beschloss, besser nach Hause zu fahren und sich hinzulegen. Irgendwas geht grad herum, ein Virus, eine späte Sommergrippe, Husten, Schnupfen, Heiserkeit.

Gesagt, getan, doch dann ging es sehr schnell. „In der Straßenbahn bemerkte ich, dass ich es nicht mehr bis nach Hause schaffe, ein plötzlicher Schüttelfrost erwischte mich im wahrsten Sinne des Wortes eiskalt! Ich hauchte noch Entschuldigung und griff dem Herrn neben mir an den Arm und stammelte, dass ich womöglich gleich umfallen werde. Der Mann erkannte, dass ich kurz vor einem Kreislaufkollaps stand. Als sich die Türen des Waggons wenige Augenblicke später öffneten, half er mir an die frische Luft und begleitete mich zu einer Parkbank. Als ich saß, legte er seine rechte Hand an meinen linken Oberarm. Ich weiß nicht mehr, was er dann gesagt hat, nur diese Berührung blieb mir in Erinnerung. Ich spüre sie heute noch. Mehr als alle Worte gab sie mir ein Gefühl des Nicht-Alleineseins.“

Und der Mann blieb da! „Ich hörte verschwommen, wie er am Telefon einen Termin absagte, dann ging er zum Kiosk und holte für mich heißen Tee. Er blieb bei mir, erkundigte sich immer wieder nach meinem Befinden und wich nicht von meiner Seite, bis ich von einer alarmierten Freundin abgeholt wurde.“

Mit hohem Fieber landete der Patient schließlich im Bett, krank, erschöpft und dankbar, dass es solche Menschen gibt.

Fotos: Stream of Life / Sigrid Grubök-Reymaier



Hilfe in der Not: die Freundinnen Monika Koczi, Sabine Kicking und Sigrid Grubök inmitten von Kinderscharen.

Drei Österreicherinnen helfen Sprösslingen in Uganda Kindern Perspektive geben

Eigentlich hatte Monika Koczi die Reise nach Uganda vor einem Jahr geplant, um ihr Patenkind Owen persönlich kennenzulernen. Daraus wurde letztlich rasch mehr: das Projekt „Stream of Life“ als Hilfe für elternlose, behinderte, notleidende Kinder.

„Die Menschen dort haben mich tief beeindruckt“, berichtet Monika Koczi, „viele von ihnen haben nichts.“ Sie wüssten oft nicht, wie sie ihre Kinder ernähren sollen. Und: „Die Kinder sind so unendlich tapfer. Sie verströmen eine Dankbarkeit, wie ich sie noch nie verspürt habe. Sie wollen lernen, weil sie wissen, es ist der einzige Weg aus der Armut und in ein besseres Leben.“

Zurück daheim, wurden mit Sabine Kicking und Sigrid Grubök schnell zwei Freundinnen als Unterstützerinnen gefunden, und das Projekt „Stream of Life“ wurde ins Leben gerufen.

Koczi: „Unser erstes Ziel ist es, elternlose, notleidende Kinder aus den Slums von Kampala rauszuholen, ihnen Schulbildung und gesichertes Wohnen in liebevoller Umgebung zu ermöglichen.“

Das „Afrinena Waisenhaus“ ist Herz des Projekts und Hausleiter Frank „herzliches Zentrum“ für zunächst 25 Kinder. Mit dem „Afrinena Childrens Voice“-Chor hat der Nachwuchs auch selbst die Möglichkeit, mit kleinen Auftritten Geld zu sammeln und eine Perspektive für sein Leben zu gestalten. „Wir wünschen uns, dass die Stimmen dieser Kinder gehört werden, wie wir sie hörten“, sagt Koczi – und jedem dieser Kinder „ein unbeschwertes Leben“.

Infos: www.streamoflife.info



Die gute Nachricht ist die bessere

Apothekerin rettete Sprachreise

Kürzlich ertönte um zwei Uhr Früh die Nachtglocke der Bahnhofsapotheke Lienz. Vor Pharmazeutin Anna Holzer standen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Lienz. Sie hatten das Gepäck für ihre Paris-Sprachreise in Bahnhofs-Schließfächern verstaut, um es vor der Busabfahrt um drei Uhr Früh abzuholen. Was sie nicht bedacht hatten, der Bahnhof ist von 23 bis fünf Uhr geschlossen. Da die Apotheke einen Bahnhofszugang hat, reagierte Frau Holzer beherzt, ließ die Schüler – nach Rücksprache mit der Polizei – in den Bahnhof, um die Koffer zu holen. Danke!